

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1919**

253 (3.6.1919) Mittagausgabe



# Badische Presse

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.  
Weitans größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Redaktion  
Telef. Nr. 300

Einigen und Verlaue von  
Herd. Ziergarten.  
Chefredakteur: Albert Person.  
Verantwortl. für allem. Politik u.  
Redaktion: Hm. H. H. H. H. H. H.  
H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.  
H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

Anzeigen: Die einhaltige Grund-  
preise 30 4. Die Restpreise 1.50 4.  
Reklamen an 1.50 4 die Seite.  
außerdem 30% Feuerunfallversicher.  
Für Anzeigen und Tag der  
Annahme kann keine Gewähr über-  
nommen werden.  
Bei Wiederholungen tauscher Rabatt, der  
bei Abnahme von 1000 Zeilen 10% beträgt.  
Lieferungen in 1000 Zeilen 10% Rabatt.

Nr. 253.

Karlsruhe, Dienstag den 3. Juni 1919.

35. Jahrgang.

## Um die deutschen Vorschläge.

Karlsruhe, 3. Juni. Der am 31. Mai veröffentlichte „diplomatische Situationsbericht“ der Hauptagentur beschäftigt sich mit den deutschen Gegenvorschlägen. Die Denkschrift ist eine nicht die gleichen Gedanken wiederzugeben, wie das Begleitschreiben, das sehr geschickt abgefaßt und offenbar eine Arbeit des Grafen Brodorski-Rangau sei. Willst du diese interessante Urkunde veröffentlicht. Im übrigen sei, nach der Verantwortung der einzelnen Vorschläge durch Sondernoten, mündliche Verhandlung nach französischer Ansicht nicht mehr erforderlich. Der „Gesichtspunkt der territorialen Bedingungen, also für das Saarbeden und Oberlorenz, darin „sicheren“ die vier Regierungschefs einig zu sein. Auf die Abweichungen abweichender amerikanischer Ansichten brauche man nicht viel zu geben; es handle sich um Privatmeinungen. „Diplomatische Situationsbericht“ ist ein etwas unglückliche Wortwahl; hier aber ist ihr unbeabsichtigter Sinn zutreffend. Der Bericht der französischen Nachrichtenagentur ist in der Tat weniger ein Bericht über die diplomatische Lage als ein — diplomatischer Bericht. Man beginnt damit, einen Widerspruch zwischen der Denkschrift und dem Begleitschreiben anzudeuten, bezeichnet die Berliner Regierung als die Urheberin der Gegenvorschläge und hebt die Selbstständigkeit des Grafen Brodorski-Rangau, als des Verfassers der „Planeten“, hervor. Damit ist gegeben, daß diese Note Einwand gemacht hat und zwar am meisten bei den Verbündeten Frankreichs, im Besonderen den Amerikanern. Unter den „Gesichtspunkten“, über die die Regierungschefs einig zu sein „sicheren“, werden die wirtschaftliche und finanzielle Fragen überhaupt nicht erwähnt. Was das betrifft, so nur mit den Gebietsveränderungen, an denen allerdings den Franzosen am meisten gelegen ist, mit dem Saargebiet und Oberlorenz. Ueber die französische Auffassung der Saarfrage braucht man nicht erst zu sprechen; schon das geringfügige Zugeständnis, das in dieser Angelegenheit „die vier“ den deutschen Unterhändlern gemacht haben, wurde in der Berliner Presse heftig bestritten. Die Auslieferung Oberlorenz an die Polen würde ein ähnlicher Menschenhandel zugunsten der französischen Industrie und der französischen Finanzen sein wie die Veräußerung des Saargebiets. Polen, das die Schuldverpflichtungen Frankreichs gegen Frankreich übernommen hat, soll mit französischer Hilfe industrialisiert und zahlungsfähig gemacht werden. Ein polnisches Oberlorenz würde eine wirtschaftliche Eroberung Frankreichs sein; wenigstens in der Absicht, wenn auch nicht im Ergebnis.

Warum aber gibt sich Sabas die Mühe, den amerikanischen Zeitungen ausdrücklich entgegenzutreten? Warum tut er es unmittelbar nach der Veröffentlichung des Präsidenten Wilson? Die Nachrichten aus den anderen Verbündeten geben darauf die Antwort: In Kingen durchaus nicht nach einmütiger Zurückweisung der „Planeten“ berichtet, daß England und Amerika „keine Meinung“ gewisse deutsche Vorschläge zu unterstützen. Nebenbei sei bemerkt, daß eine genaue Prüfung. Diese Prüfung werde sich vermuthlich auf die Frage der Entscheidung, einer Volksabstimmung in Oberlorenz, einer anderen Regelung hinsichtlich des Saargebiets und der Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund erstrecken. Wilson sei geneigt, zwischen den Alliierten und den Deutschen zu vermitteln. Solche Mittelkuren dürfen natürlich nicht als Tauschgegenstände betrachtet werden. Immerhin dürfen sich die Nachrichten ähnlicher Art zu sehr, als daß man sie übersehen könnte. Amerikanische Zeitungen haben die Stimmung Oberlorenz an Ort und Stelle kennen gelernt, das Hunderttausend-Angebot dürfte dem „nächsten“ Sinn englisch-amerikanischer Finanzschwermünder als die Kennzeichnung des höchsten Erreichbaren erscheinen. Und schließlich teilt man in der übrigen Welt die französischen Ängste nicht.

## Clemenceaus Antwort auf die deutsche Note betreffend die Arbeiterinteressen.

Paris, 2. Juni. In der Note der alliierten Regierungen antwortet Clemenceau auf die deutsche Ergänzungsnote der internationalen Arbeiterorganisation u. a., daß die alliierten und assoziierten Regierungen an der Ausarbeitung der internationalen Arbeiterorganisation mitarbeiten wollen, daß aber die Angelegenheiten werden mühen. Bei wahrhaft demokratischen Regierungen mühen die Arbeiter in keinem Widerstreit stehen. Die schon jetzt vorhandenen internationalen Arbeiterorganisationen mühen sich nicht, sondern die Organisation eingetragenen Vorschlag praktisch zu betreiben. Die Bestanden des internationalen Gewerkschaftsverbandes seien entgegen der deutschen Behauptung eingehend geprüft worden. Der deutsche Vorschlag, die Vertreter der deutschen Arbeiter in die internationale Arbeiterorganisation innerhalb kurzer Zeit aufzunehmen, finde günstige Aufnahme. Den Deutschen der anderen Mitglieder der Friedenskonferenz alle Rechte und Privilegien zuzuerkennen, bezüglich der Organisation und ihres Vertretungsgrades zuzuerkennen werden.

In der Antwortnote heißt es weiter, daß man auf der Grundlage der Resolutionen Schrittweise alle Wünsche der Arbeiter berücksichtigen könne und müsse. Die von der deutschen Delegation gestellte Frage sei von der Arbeitskommission der Konferenz geantwortet worden. Die Kommission sei zu dem Schluß gekommen, diese Fragen seien Sache der internationalen Arbeiterorganisation. Dem Vorwurfe, daß die alliierten und assoziierten Regierungen in ihrem Entwürfe von den demokratischen Grundrissen abgewichen seien, müsse entgegengehalten werden, daß deren Vorschläge weiter gehen als die Deutschlands. Man dürfe doch auch nicht vergessen, daß die Delegierten der Regierungen bei Arbeiterkonferenzen auch die Masse der Bevölkerung ihrer Länder vertreten werten, und daß ein sehr erheblicher Prozentsatz der Arbeiterschaft in diesen Ländern in Bezugsverbänden nicht zusammengefaßt sei. Es könne auch nicht zugelassen werden, daß die besten Interessen der Regierungen nicht gemacht werde, falls nur ein Fünftel der vorliegenden Einwände erbe.

Schließlich macht die Note darauf aufmerksam, daß die Vorbereitung der ersten Versammlung der internationalen Arbeiterorganisationen, die im Oktober stattfinden werden, einmütig betrieben werden. Es stehe kein Bedürfnis vor, auch einen Vorbericht in Vorbereitung zu veranlassen. Es liege nur der Wunsch vor, den Frieden baldmöglichst wieder herzustellen und die Errichtung eines sozialen Programms zur Bewirkung der deutschen Vorschläge, was schon ohne Zweifel verwickelt wäre, wenn nicht die deutschen Angriffe die Sorge der ganzen Welt den Gefahren, denen die Freiheit ausgelegt sei, zugewendet und die Völker ge-

zwungen hätte, die Wahrung ihrer Unabhängigkeit den anderen Idealen voranzustellen.

## Deutschland und der Friedensvertrag.

Baden und die deutschen Gegenvorschläge.  
Karlsruhe, 3. Juni. Halbamtlich lesen wir in der „Karlsruher Zeitung“:  
Der Wortlaut der deutschen Gegenvorschläge liegt noch nicht vor. Die Auszüge, welche die Presse bringt, sind angesichts des gewaltigen Materials natürlich unvollständig. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, darauf hinzuweisen, daß die Fragen, welche besonders Baden betreffen, in der deutschen Antwortnote erschöpfend behandelt sind, und ferner die Aufgabe, kurz die prinzipiell wichtigsten Angelegenheiten zusammenzufassen.  
Was uns alle am meisten drückt und bewegt, ist die Besetzung badischer Gebiete. Hier ist wesentlich, daß die Reichsregierung ganz allgemein verlangt die besetzten Gebiete seien innerhalb 6 Monaten nach Friedensschluss zu räumen und zwar die Brückenköpfe zuerst. Keht als Brückenköpfe mitamt der besetzten Umgebung wird hienach, sofern die deutsche Forderung sich durchsetzt, mit an erster Stelle, und nicht wie die Gegner es wollen, zuletzt dem Reich verfallen werden. Die mit Recht zusammenhängende weitere Frage, der Rehezer Hafen solle mit dem Straßburger in einer gemeinschaftlichen französischen Organisation verwaltet werden, wird deutschseits abgelehnt und durch einen Gegenvorschlag beantwortet, welcher den französischen Wünschen entgegenkommt. Die Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Besonders wichtig aber für das ganze Land ist die Behandlung der Schifffahrt und der Kräftegewinnung an Rheine. Während es möglich sein wird und auch denkwürdiger vorgeschlagen wird, unseren Gegnern die ihnen verloren gegangenen Rheinschiffe zu ersetzen, und ihnen darüber hinaus für ihre Zwecke eine nicht unerhebliche Tonnage abzutreten, wird die Ueberlassung des badischen Anteils an den Wasserkräften oberhalb Straßburgs abgelehnt. Diese Wasserkräfte sind für die Zukunft der badischen Volkswirtschaft, je teurer und seltener die Kohlen werden, um so wichtiger, unter Umständen sogar die Grundlage unseres wirtschaftlichen Wiederaufbaues. Die Reichsregierung und ihre Unterhändler sind sich dessen voll bewußt und demgemäß entschlossen zu handeln.

Die Zwischenzeit.  
Sch. Berlin, 3. Juni. (Privat.) Die aus Versailles zurückgekehrten Mitglieder der deutschen Friedensdelegation bleiben zur weiteren Verfügung der Regierung in Berlin. Ihre Rückkehr nach Versailles ist vorgezogen, sobald die Entente sich zu Verhandlungen bereit erklärt. Ueber die Stellungnahme der Reichsregierung für den Fall, daß die Entente Verhandlungen ablehnt und auf Unterzeichnung des Vertrages besteht, ist sich das Kabinett bis jetzt nicht schlüssig geworden.

Die Unabhängigen und der Frieden.  
tu. Haag, 3. Juni. (Privat.) Der Berliner Vertreter der „Daily Mail“ meldet: Der Führer der Unabhängigen, Dr. Haase, habe ihm folgendes erklärt: „Wenn sich die heutige deutsche Reichsregierung endgültig entscheiden werde, die Bedingungen nicht zu unterzeichnen, dann werden die Unabhängigen sofort den Versuch machen, die Regierung zum Rücktritt zu zwingen und eine neue Regierung zu bilden, die unterzeichnen wird. Ich erwarte den Frieden binnen 14 Tagen.“

## Zur Haltung der Alliierten.

Die bevorstehende Antwort der Alliierten.  
Paris, 2. Juni. Agence Havas. „Echo de Paris“ versichert, daß die Antwort im Namen der Alliierten dem Grafen Brodorski-Rangau am Freitag durch Clemenceau überreicht werden wird. Sie wird, wie man sagt, eine begründete Zurückweisung enthalten, nach welcher Deutschland die Bedingungen der Entente vor dem 15. Juni anzunehmen hat.

Sch. Rotterdam, 3. Juni. (Privat.) „Daily Mail“ meldet aus Paris: Die Antwort der Alliierten auf die deutschen Gegenvorschläge wird eine spätere Prüfung der deutschen Einzelvorschläge vorbehalten. Verhandlungen mit Deutschland sind immer noch nicht ausgeschlossen.

## Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

Vor der Ueberleitung zur Friedenswirtschaft.  
U. Amsterdam, 3. Juni. (Privat.) Nach einer Washingtoner Meldung hat sich Lukas Mager, der Richter der Vereinigung, die sich mit der Vorbereitung der finanziellen Maßnahmen zur Ueberleitung in die Friedenswirtschaft befaßt, am Freitag nach Europa begeben, um mit den Behörden und Kriegsindustriellen die Besprechungen über die geeigneten Methoden zu pflegen, die eine gesunde Grundlage für den wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbau Europas schaffen könnten.

Mayer erklärte, daß die durch den Krieg hervorgerufenen Störungen und Erschütterungen unseres Wirtschaftslebens nur durch die Hilfsquellen der ganzen Welt behoben werden könnten. Deshalb sei ein Zusammenarbeiten zwischen den Regierungen, Finanzwerten und Erzeugern ganz Europas unbedingt erforderlich.  
Senator Haven, der Präsident der Bankiervereinigung des Kongresses, plant die Bildung einer Gesellschaft, um den amerikanischen Geschäftsleuten zu helfen, ihn dazu zu unterstützen. Das Unternehmen soll unter der Aufsicht der Regierungen stehen.

Die katholischen Missionen.  
Rom, 2. Juni. Agencia Stefani. „Osservatore Romano“ behauptet in einem Leitartikel, daß die Heile Jerechts nach Paris den Jerech habe, die Frage der katholischen Missionen zur Sprache zu bringen. In dem Artikel heißt es: „Die Grobmächte sind offenbar bestrebt, jeden deutschen Einfluß zu vernichten. Soweit es sich aber um die katholischen Missionen handelt, darf nicht außer Acht gelassen werden, daß, wenn ein solcher Missionar in Verbindung seiner geistlichen Sendung sich zum politischen Agenten oder Agi-

tator hergeben sollte, jederzeit die Möglichkeit bestehen wird, durch Vermittelung des hl. Stuhles den Schuldigen zur Rechenhaftigkeit zu ziehen.“

Neue Forderungen der Serben.  
Sch. Zürich, 3. Juni. (Privat.) Der „Secolo“ meldet aus Paris: Die serbischen Delegierten sind unerwartet mit neuen Forderungen hervorgetreten.

Gegen den Gewaltfrieden.  
Berlin, 3. Juni. Im Mailänder Rathhaus fahte eine Versammlung italienischer, französischer und englischer Sozialistenführer den Beschluß, sich gegen den Versailler Friedensvertrag zu erklären.

## Der Friedensvertrag für Deutsch-Oesterreich.

WB. Amsterdam, 2. Juni. Das Reutersche Büro meldet aus Paris, daß der österreichischen Bevollmächtigten in St. Germain heute die Friedensbedingungen mit Ausnahme der militärischen, der Wiedergutmachung und der finanziellen Bedingungen, sowie gewisse Grenzkläufeln überreicht wurden. Die erwähnten Kläufeln sind noch nicht zur Ueberreichung bereit. Der österreichische Vertrag folgt genau den Umrissen des Deutschen und ist an vielen Stellen bis auf die Aenderung des Namens mit ihm identisch.  
Oesterreich (der Ausdruch Deutsch-Oesterreich wird vermieden) wird durch den Vertrag ein Staat von etwa 6 Millionen Einwohnern, die ein Gebiet von etwa 50- bis 60.000 Quadratmeilen bewohnen. Es erkennt die volle Unabhängigkeit Ungarns, der Tschecho-Slowakei und des serbisch-kroatisch-slowenischen Staates an. (Oesterreich, d. h. die im Reichsrat vertretenen Kronländer diesseits der Leitha — also ohne die Länder der ungarischen Krone: Ungarn mit Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien und Fiume — zählte bisher über 26 Mill. Einwohner auf 300.000 qkm. Die Gesamtmonarchie umfaßte 675.836 qkm mit 47 Millionen Einwohnern.)

Der Abschnitt 2 behandelt die Grenzen. Die Nordgrenze mit der Tschecho-Slowakei folgt der alten administrativen Grenze, die die Provinz Böhmen und Mähren von Ober- und Unterösterreich trennt mit einigen kleineren Verächtigungen, vor allem in der Gegend von Gmünd und Feldberg und längs des Morawa-Flusses. Die Südgrenze mit Italien und dem serbisch-kroatisch-slowenischen Staate soll später von den hauptsächlichsten Entente-Ländern festgestellt werden. Im Osten verläuft die Grenzlinie knapp östlich von Bleiburg und überschreitet die Donau knapp oberhalb der Lavant.

Berlin, 3. Juni. Zu dem Gewaltfrieden für Oesterreich äußert der „Vorwärts“: „Soviel man bisher sieht, soll das alte Staatsgebiet durch plumpe Eingriffe von außen zu einer Hölle für alle, ganz besonders aber für unsere deutschen Volksgenossen gemacht werden. Das ist kein Verständigungs-friede, der nur von den Willkür Oesterreichs selbst geschlossen werden kann, sondern ein Gewaltfrieden, der eine wirkliche neue Rechtsordnung nicht zu schaffen vermag und der durch den gemeinsamen Trauß Deutschösterreich nur in erster an Deutschland schmeiden wird.“

## Der Tag von St. Germain.

(Von unserem Versailler Sonderberichterstatter Dr. Edgar Schmiede-Paul.)

Versailles, 2. Juni. (Privat.) Während ich diese Zeilen schreibe, sehe ich von dem Fenster unteser Hotels aus die Straßendecke, an der die von Paris kommenden Automobile nach St. Germain abbiegen müssen. Eine Tafel ist dort angebracht als Wegweiser. Polizeiführer stehen mit roten Fahnen und winken; die Fahrtrommel ertönt. Es ist nahe an 12 Uhr. Automobil nach Automobil biegen in rascher Fahrt mit den Vertretern der alliierten Mächte um die Ecke. Das ist das einzige, was wir von dem schmerzlichen Tag Oesterreichs mit ansehen können. Aber unsere Gedanken folgen nach St. Germain, wo jetzt die Vertreter derjenigen Staaten versammelt sind, die sich mit Oesterreich-Ungarn als im Kriegszustand befinden erklärt haben. Das sind die Vereinigten Staaten (17. 12. 1917), Großbritannien (9. 8. 14), Frankreich (9. 8. 14), Italien (23. 5. 15), Japan (25. 8. 14), Belgien (28. 8. 14), China (14. 8. 17), Kuba (18. 12. 17), Griechenland (29. 6. 17), Nicaragua (10. 12. 18), Panama (7. 12. 17), Rumänien (27. 8. 16), Serbien (28. 7. 14), Siam (22. 7. 14) und die Tschecho-Slowakei. Bei dem Vertragsaufbruch mit Oesterreich sieht man deutlich das Unbillige der Entente, daß sie die kumpulierten Fragen, die sie heute nicht einmal gesammelt haben konnte, auf schriftlichem Wege durch Willkür und Notenauslaß, ohne mündliche Verhandlungen lösen will.

Die „Actron française“ sagt selbst: „Der Friede mit Oesterreich kann, wenn er ernsthaft sein soll, nur im Zusammenhang mit einem europäischen Budget und mit Rücksicht auf die nach Nachharn geschaffen werden. Wo ist bei diesem Durcheinander unsere Vereinigung? Außer dem wird die Frage aufgeworfen ob man mit Oesterreich Frieden ohne Knaaten machen könne. Man hofft bekanntlich in Entente-Kreisen eine Donauföderation mit Bayern, Oesterreich und Ungarn herzustellen zu können also gewissermaßen einen katholischen Süden gegen einen protestantischen Norden ein Plan, den nach der Wiener Arbeiterzeitung „der Straf Andraß in der Schweiz propagieren soll.“  
Wo erahnt sich ein Chaos das die Aeronomie in St. Germain als Theaterkomodie ercheint läßt. Nichts ist geordnet, aber Oesterreich soll unterschreiben. Man hätte ebenso auf nach Wien und Berlin einen weißen Bogen-Papier senden und auf ihm die Allerschickung zu tun, für alles was der weiße Rat der Vier zu beschließen geruben werde.

## Die Kämpfe in Ungarn.

WB. Prag, 2. Juni. Tschecho-Slowakisches Pressebüro. Die Magyaren unternehmen heute einen heftigen Angriff von Mostafly gegen unsere und die rumänischen Stellungen. Die Station Baran Kana wurde geräumt. Da die Lage an der Demarkationslinie noch gefährdet ist, mußten einige Ersatztruppenkorps in die unmittelbare Nähe der Demarkationslinie verlegt werden.







Badische Chronik.

Karlsruhe, 3. Juni. Die Baupraktikanten Hermann Alexander Lambrecht (Pfalz), Hermann Blant von Ettenheim, Artur Brunisch von Karlsruhe, Runo Dühmig von Bühl, Klaus Hermann von Mannheim, Roland Eisenlohr von Lörrach, Ulrich Fischer von Karlsruhe, Richard Fischer von Ettenheim, Karl Freund von Karlsruhe, Erich Gaidle von Konstanz, Hans Häflinger von Freiburg, Fritz Heidt von Konstanz, Wilhelm König von Aachen, Alfred Humpert von Karlsruhe, Hans Mühlke von Zinnenstadt, Franz Schmider von Haslach, Felix Settegast von Lohr i. Pr., Dr. Otto Stein von Karlsruhe, Alfred Trumple von Nehe (Pr.), Richard Zandt von Wiesbaden, die sich im Mai 1919 der Staatsprüfung im Hochbaufach unterzogen haben, sind für befristet und zu Regierungsbauleitern ernannt worden.

Mannheim, 3. Juni. Eine 23-jährige Kellnerin aus Speyer ist durch einen Revolvererschuss in die Brust beiderseitig schwer verletzt worden. Auf einen Jagdausflug nach Rheinau wurde im Siedelheimer Wald ein Waidmann geschossen, während der Mann dort schlief, wurde er von einem Unbekannten erschossen und leicht verletzt.

Freiburg, 3. Juni. In der Nacht zum Sonntag brach im Hauptstr. 157, in der im vierten Stode befindlichen Wohnung der 74-jährigen Witwe Helene Giesler, Feuer aus. Dabei wurde Frau Giesler und wurde mit Brandwunden bedeckt aufgefunden. Allem Anschein nach ist die Frau beim Zubettgehen mit Kerze geflasht, worauf dann das Bett in Brand geriet.

Wiesbaden, 1. Juni. Heute früh wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof die Leiche eines Mannes mit abgekürzten Gliedmaßen aufgefunden. Da der Tote ein Rasiermesser noch in der Hand hielt, so hat augenscheinlich Selbstmord stattgefunden. Der Selbstmörder war ein hier zureisender 31-jähriger Kellner aus Würzburg.

Wiesbaden, 1. Juni. Eine Bergwerksgesellschaft will das früher betriebene Silber- und Bleibergwerk wieder in Betrieb nehmen.

Konstanz, 3. Juni. Von den in der Schweiz internierten deutschen Kriegsgefangenen kamen am Samstag 9 Offiziere und 10 Unteroffiziere und Mannschaften zurück. Die Leute werden wie immer durch die hiesige Austauschstation innerhalb weniger Tage nach dem Heimat-Arbeitsort befördert. Es befinden sich nun in der Schweiz noch rund 6000 Mann, darunter 1200 Offiziere, interniert. Man hat Frankreich nun die Kanaken freigegeben, daß sie der Heimat zugewandt werden können. Als krank (meist lunatisch) sind nun die nächsten Tage in verschiedenen Transporten über Konstanz abgeführt. Bekanntlich ging Frankreich mit den Gedanken um, diese internierten von der Schweiz wieder zurückzuführen, um sie, wie die anderen Gefangenen, in Frankreich zum Arbeitsdienst zu verwenden. Diese Absicht scheiterte aber an dem Verhalten der Schweiz.

Die Gemeindevahlen in Baden.

Graben, 2. Juni. Bei den gestrigen Wahlen zum Gemeinderat wurden abgegeben: für die Demokraten 397, für die Sozialdemokraten 450, für die Sozialdemokraten 253 Stimmen. Der Gemeinderat setzt sich nun zusammen aus 3 Demokraten, 3 Sozialdemokraten und 2 Sozialdemokraten. Bei den früheren Wahlen entschieden über Liberale und Konfessionelle je 4 Sitze.

Freiburg, 2. Juni. In den Gemeinderatswahlen wurden gewählt: 3 Vertreter der Sozialdemokraten und 3 der Bürgertlichen Vereinigung.

Ettenheim, 3. Juni. Bei den Gemeinderatswahlen am Sonntag wurden von 1558 Wahlberechtigten 4 Vorschlagslisten abgelehnt. Von den 1284 abgegebenen Stimmen entfielen auf: Partei mit 1 Sitz, Arbeiterpartei 138 Stimmen mit 1 Sitz, Democat. Partei 300 Stimmen mit 3 Sitzen. Der Rest mit 11 Stimmen war ungenutzt.

Veränderung des Landwirtschaftskammergesetzes.

Karlsruhe, 3. Juni. Das Ministerium des Innern hat den Entwurf einer Gesetzesvorlage über Veränderung des Landwirtschaftskammergesetzes bearbeitet, die den Aufbau der Landwirtschaftskammer auf eine demokratische Grundlage stellen soll. Es soll das Alter der Wahlbarkeit von 25 auf 20 Jahre herabgesetzt werden. Unter 20 Jahren, die die Landwirtschaft selbständig betreiben, ein Wahlrecht. Die Zahl der aus dieser Wahl hervorgehenden Mitglieder soll von 28 auf 53 entsprechend der Zahl der Landwirtschaftserzeugnisse erhöht werden, damit einerseits weiteste Kreise der Landwirtschaft vertreten erhalten können, andererseits die Vertretung der Landwirtschaft überwiegend aus dieser Wahl hervorgeht. Zu diesem Zweck soll das Wahlrecht der landwirtschaftlichen Organisationen, die bisher 10 Vertreter in der Landwirtschaftskammer zu entsenden befugt waren, wie auch die Ernennung von 4 Mitgliedern durch die Regierung fallen gelassen werden. Um aber der Fortwirtschaft doch eine Vertretung zu verschaffen, sowie der Landwirtschaftskammer die Mitwirkung solcher Organisationen zu erhalten, die auf Spezialgebieten, wie: Tiergärtnerei, Wein-, Obst- und Gemüsebau usw. durch besondere Erfahrungen und Kenntnisse sich auszeichnen, die aber andererseits bei allgemeinen Wahlen einen Eingang in die Landwirtschaftskammer nicht gefunden haben, soll das bisherige Zuwahlrecht der Landwirtschaftskammer, auf Grund dessen sie berufen war, 3 Mitglieder zu wählen, erweitert werden. Durch Zuwahl sollen nunmehr bis zu 10 Mitglieder berufen werden können. Die direkte Wahl wird im Wege der Verhältniswahl erfolgen. Bei zu großen

Wahlbezirken würde unter Umständen eine größere Anzahl Amtsbezirke einer Vertretung entbehren. Es empfiehlt sich deshalb, kleinere Wahlbezirke in Aussicht zu nehmen, in denen die landwirtschaftlichen Verhältnisse ziemlich entsprechend liegen. Als solche sind die Kreise gewählt. Die Zuwahl erfolgt zweidrittelweise durch direkte Mehrheitswahl.

Auch die Frage der Vertretung land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter in der Landwirtschaftskammer ist erwogen worden. Der Aufsichtsrat der Landwirtschaftskammer liegt vorwiegend auf der betriebswirtschaftlichen, die Landwirtschaft fördern. Soziale wirtschaftliche Fragen werden zweidrittelweise in einer reinen Arbeitervertretung gelöst, mit der die Landwirtschaftskammer in steter Fühlung arbeiten soll. So lange Arbeiterkammern, die die hierfür geeigneten Organisationen sind, nicht ins Leben gerufen sind, beabsichtigt die Regierung, solche Arbeitervertretungen zu schaffen.

Der Entwurf wird zunächst der Landwirtschaftskammer und den landwirtschaftlichen Organisationen zur Stellungnahme zugehen. Wenn deren Äußerungen vorliegen, wird der Entwurf im Schoße des Ministeriums einer Nachprüfung unterzogen. Abdann läßt das Staatsministerium dem Landtag eine Gesetzesvorlage zugehen.

Die Schulgeldbefreiung im Verfassungsausschuß des badischen Landtags.

Karlsruhe, 3. Juni. Der Verfassungsausschuß des Landtags trat am Montag nachmittag wieder zusammen und beschäftigte sich mit den weiteren notwendigen Änderungen des Schulgesetzes nach Inkrafttreten der neuen Verfassung. Zur Beratung stand zunächst der Satz des § 19 der Verfassung, wonach der Unterricht an der Volksschule und Fortbildungsschule unentgeltlich ist. Damit steht § 33 des Schulgesetzes in Widerspruch, ist aber durch die neue Verfassungsbestimmung hinsichtlich der Schulpflichtigkeit für diejenigen Schulen, die nicht gelehrtlich verfaßte Volksschulen sind, aber auch nicht zu den höheren Lehranstalten gehören, § 3 für die Volksschulen. Der Verfassungsausschuß stellte sich einstimmig auf den Standpunkt, daß diese Schulen nach wie vor sich Schulgeld erheben können. Selbstverständlich sind auch hier befristete und tüchtige Kinder schulpflichtig. Bezahl. des § 72 des Schulgesetzes, wonach die Gemeinden zur Bestreitung der Gehalte usw. einen Bauhauftrag in die Staatskasse zu zahlen haben, war der Ausschuß der Ansicht, daß durch die Verfassung an diesen Verpflichtungen der Gemeinden nichts geändert wird. Was die Schulgeldbefreiung an den höheren Schulen anging, so wird die Entscheidung darüber das Lehrkollegium haben. Eine in Aussicht gestellte Verordnung des Unterrichtsministeriums wird betonen, daß die Tüchtigkeit des Bewerbers nicht so sehr nach Einzelleistungen, als nach der ganzen Persönlichkeit zu werten ist. Auch wird der Instanzenweg im Falle der Verweigerung genau festgelegt werden, die letzte Entscheidung wird das Ministerium haben. (Bei Abgang des Berichts dauert die Sitzung noch fort. Schluß folgt.)

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. Juni. Das Königlich Schwedische Konsulat in Karlsruhe. Nach Mitteilung der Kgl. Schwedischen Gesandtschaft in Berlin ist der Kgl. Schwedische Generalkonsul Geh. Kommerzienrat Dr. Robert Koelle in Karlsruhe seinem Ansuchen entsprechend von seinem Amte entbunden worden.

Zur Behebung der herrschenden Wohnungsnot und Unterbringung der aus dem Elend ausgewiesenen Flüchtlingsfamilien hat die Militärverwaltung das hiesige Offiziersgefangenenlager der Stadt im vollen Umfang zur Verfügung gestellt.

Baunternnehmer Giacomelli. Seit einiger Zeit wurde in hiesigen Bürgerkreisen behauptet, daß der seit Sommer vorigen Jahres von hier auf geheimnisvolle Weise verschwundene Baunternnehmer Giacomelli besprochen. Man wußte bisher nur, daß er im Dienste der Nachrichtenabteilung des deutschen Generalstabes stand und häufig Reisen nach der Schweiz unternahm, wo er schließlich spurlos verschwunden ist. Die Annahme, daß er in eine italienische Falle gelaufen und von Häschern an der italienisch-schweizerischen Grenze gefangen worden ist, hat sich jetzt bestätigt. Wie der „Residenzanzeiger“ zu berichten weiß, wurde Giacomelli in Biffone von italienischen Geheimagenten in eine Falle gelockt, über die Grenze geschleppt und nun vom Mailänder Kriegsgericht wegen Landesverrats und Spionage zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt hat Erschließung beantragt.

Jugendpflege und Jugendfürsorge gewinnen von Tag zu Tag größere Bedeutung. Wenn nicht die heranwachsende Generation den schweren Anforderungen der Zukunft sich gewachsen zeigt, ist es um unser Volk geschehen. Da gilt es zu bewahren und zu retten; wahrlich eine große Aufgabe die nur gelingen kann, wenn alle Hand anlegen, die sich mit verantwortlich fühlen für den Nebenmenschen. Aus diesem Grunde veranstalteten die katholischen Fürsorgevereine einen Vortrag. Der hochw. Herr Caritassekretär Herr J. spricht am Mittwoch, den 4. Juni, abends 8 Uhr im großen Rathsaussaal über das Thema: „Unser Proletariat an der heranwachsenden Jugend“. Der Eintritt ist frei. (Siehe Inserat.)

Ein Konzert. Auf die heute Dienstag stattfindenden zwei großen Extrakonzerne nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr machen wir hiermit besonders aufmerksam. Näheres im Anzeigenteil.

Die Bezirksrats- und Kreisabgeordnetenwahlen.

Karlsruhe, 3. Juni. Nach den in der gestrigen Abendausgabe veröffentlichten Stimmenzahlen werden dem Karlsruher Bezirksrat

folgend angehören: von den Deutsch-Demokraten 5 Mitglieder, von den Deutsch-Nationalen 2 Mitglieder, von den Sozialdemokraten 4 Mitglieder, von den Unabhängigen 1 Mitglied, vom Zentrum 3 Mitglieder.

Der Bezirksrat

- Demokratische Partei. 1. Kölsch, Leopold, Kaufmann, Karlsruhe, Fichtstr. 5. 2. Ermel, Gottlieb, Tischreiter und Landwirt, Kienlingen. 3. Weill, Dr. Friedr., Stadtrat, Karlsruhe, Maximilianstr. 6. 4. Blum, Ernst, Schlossermeister, Karlsruhe, Waldhornstr. 10. 5. Holz, Albert, Fabrikant, Graben.

Deutsch-nationale Volkspartei.

- 1. Kammerer, Albert, Kaufmann und Landwirt in Graben. 2. Reiff, Hans, Buchdruckerbes., Karlsruhe, Baumeisterstr. 48.

Sozialdemokratische Partei.

- 1. Philipp, August, Bezirksleiter, Karlsruhe, Weihenstr. 3. 2. Erb, Gustav, Schriftf., Karlsruhe, Wilhelmstr. 69. 3. Eberhardt, Christian, Dreher, Karlsruhe-Kirchheim, Hauptstr. 119. 4. Seitz, August, Buchdrucker, Blantenloch.

Unabhängige sozialdemokratische Partei.

- 1. Trubinger, Jakob, Redakteur, Karlsruhe, Körnerstr. 4.

Zentrumspartei.

- 1. Ganz, Augustin, Maurer, Karlsruhe-Darlanden, Borchstr. 68. 2. Dewerth, Rudolf, Kaufmann, Karlsruhe, Kaiserstr. 97. 3. Knopf, Anton, Gastwirt, Karlsruhe, Waldstr. 2.

Die Kreisabgeordnetenwahlen ergaben folgendes Resultat: Deutsch-Demokraten 7 Mitglieder, Deutsch-Nationale 3 Mitglieder, Sozialdemokraten 6 Mitglieder, Unabhängige 2 Mitglieder, Zentrum 5 Mitglieder. Es wurden somit gemäß der Reihenfolge in den aufgelisteten Listen folgende Herren zu

Kreisabgeordneten

- Demokratische Partei. 1. Frey, Wilhelm, Stadtrat, Karlsruhe, Belfortstr. 21. 2. Edelmann, Oskar, Fabrikant, Karlsruhe, Kurvenstr. 21. 3. Red, Ludwig, Landwirt und Bürgermeister, Egenstein. 4. Stritt, Karl, Landgerichtsrat, Karlsruhe, Weihenstr. 18. 5. Siegrist, Karl, Oberbürgermeister, Karlsruhe, Fichtstr. 1. 6. Geiß, Ludwig, Landwirt, Liebolsheim. 7. Leiser, Karl, Postsekretär, Karlsruhe, Durlacher Allee 13.

Deutsch-Nationale Volkspartei.

- 1. Schletter, Karl, Telegraphendirektor, Karlsruhe, Kaiserstr. 217. 2. Hüller, Gottlieb, Fabrikant, Hochstetten. 3. Ruff, Gottlieb, Fr. K., Landwirt, Kienlingen.

Sozialdemokratische Partei.

- 1. Wed, Eugen, Verleger, Karlsruhe, Südenstr. 28. 2. Hebe, August, Korrettor, Karlsruhe, Degenfeldstr. 3. 3. Bohner, Anton, Gemeinderat, Bulach. 4. Ebel, Heinrich, Schreiner, Graben. 5. Ott, Leopold, Maurer, Leischnaureut. 6. Werner, Hermann, Maurer, Rühlheim.

Unabhängige Sozialdemokratische Partei.

- 1. Kruse, Bernhard, Schmied, Karlsruhe, Baumeisterstr. 30. 2. Gebhardt, Julius, Dreher, Hagelsfeld.

Zentrumspartei.

- 1. Böhler, Karl, Kaufmann, Karlsruhe, Kaiserstr. 237. 2. Haener, Ferdinand, Reservelotomotofführer, Karlsruhe, Ruppstr. Im Grün Nr. 10. 3. Herrmann, Karl, Deponom, Karlsruhe, Gernigstr. 27. 4. Anglinger, Frau Luise, Füllsörgerin, Karlsruhe, Schleierstr. 14. 5. Stadelbacher, Franz, Kaver, Oberreviseur, Karlsruhe, Südbühlstr. 27.

AMBI-Dachstein-Maschine für Handbetrieb Arbeit rasch, sparsam und zuverlässig. Antragen an: AMBI, Abt. II K, Charlottenburg 9. Georg Scheidegg, Emma Scheidegg, geb. Böckle, Vermählte, Karlsruhe, Juni 1919.

Der Schatten.

Roman von Elise Stieler-Marshall.

Als Fritz Lange sein Spiel beendet hatte, bekannte Hans sich ganz freiwillig: „Aufgepaßt auf Ihre Bogenführung, das alles andere, worauf es ankommt, habe ich allerdings noch nicht. Ich bin einfach in Träumerei gefallen. Aber Sie das zugegeben haben, ist mir der beste Beweis, daß in Ihnen das Geiste ist, was den Künstler ausmacht. Geben Sie ihm die Hand. In Fritz Langes Augen glänzte das Glück.“ „Ja“, fuhr Hans fort, „Sie können also zu mir kommen mit Ihrer Fiedel. Der Vater darf auch ein edles Instrument in der Lage.“ „Ich hoffe es“, sagte der Junge. Die Stimme wollte ihm alle, wie im Herzen, das gewaltige Glück sah ihm im Walle mit seinem Ueberschwang. „Aber natürlich. Wenn er in der Lage ist, Meisterstunden zu zahlen. Geht beides zugleich über seine Kräfte, so vergichte ich eben auf Honorar, denn auf Ihrer Dorfschulmeisterfiedel werden wir beide nicht erst miteinander an“, sagte Hans. „Wir haben keine Ahnung, ob ich unterrichten kann. Viel Geduld muß nicht in mir, auf Anshauen und dergleichen müssen Sie sich gefaßt machen, mit Handhaben paßt ich nicht an.“ „Fritz Lange durfte an drei Abenden in der Woche kommen, damit die kurze Zeit, die bis zur Abreise der Künstler blieb,

recht ausgenutzt wurde. Und zwar war er ein für allemal zum Abendrot eingeladen, denn Hans erklärte, er müsse zu allen Nachen; denn er wirklich innerlich nahe kommen wollte, in behagliche Familien- und Futterbeziehungen treten. Das Unterrichten des begabten Schülers schaffte ihm mehr Freude, als er es je für möglich gehalten hätte. Er gab dem Jungen ein Stück seines Herzens und darum ging auch das Lehren so gut. Im Allgemeinen glaubte Hans zu erkennen, hatte er kein Schulmeisteramt. Aber Fritz Lange mußte man gern haben, kühl und gleichgültig konnte man seiner frischen, geraden Jugend gegenüber nicht bleiben. Nachher er die erste Schülertätigkeit über und hatte, wurde er dem stillen Hause, was der sonnenstienene, junge, lustige Bach dem dunklen, ersten Walde ist. Erfrischung, Behebung trug er mit sich daher. In sich selbst beglückt das Leben so grenzenlos. Und noch glaubte er, daß das allen Menschen so gehen müsse. Wirklich, wohin er kam, schien es auch so. Denn sein froher Mut, seine flammende Begeisterung stecken neben an, der nicht bereits ganz und gar am Leben hatte zweifeln müssen.

Im Glashause freuten sich alle auf die Fritz Lange-Abende. Frau Hämmerling hatte bald keine Lieblingspeisen aus ihm herausgefragt, die sie ihm dann bereitete, und er wurde mit Kartoffelpuffern, Eierkuchen und allen möglichen guten Dingen gefüttert. Er schmeckte auch wacker, obgleich er sehr bald in heiße Liebesnöte geriet.

Der göttliche Meister hatte eine zu himmlische Frau... Wie hätte ein Primaner von Fritzens Art Frau Gertrud gegenüber seine innere Ruhe bewahren können. Er dichtete, er komponierte. Er brachte Wellensträuße, die er mit dunklen Erzöten und einem schiefen Bäckling überreichte, die Gertrud fröhlich und mit allerliebsten Dantesworten empfing.

nahm. Sie war zu ihm Kind Gertrud, das allezeit vergnügte Mädel, das von dem Ernst der Ehe doch noch nicht ganz hatte irtgebrückt werden können. Der junge, glühende Verehrer machte ihr großen Spaß und sie ließ sich Hansens und Peters Redereien darüber gern gefallen.

Sie hätte jetzt die Zeit festhalten mögen, binden an ihr Heim. So glücklich war sie in ihrem ganzen Leben noch nicht gewesen, sie meinte, sie habe sich auch noch nie zuvor gleichermäßen gesund und stark gefühlt, Kräfte strafften ihre Glieder, daß sie sich zutraute, Bäume auszureißen. Und Gertrud wurde sehr schön und ein bißchen übermütig.

Hans staunte sie manchmal heimlich an. Sie wurde ihm täglich neu, anders als er sie kannte. Sie war noch im Werden, das sah man wohl und mußte sich daran freuen. Denn es war klar zu erkennen, was da wurde, das war gute Art.

Aber die Tage, die rinnen dahin wie Wellen übers Wehr. Die schönsten kürzen sich, schaumgekrönt, am schnellsten und wildesten hinunter. Immer näher rückte der Zeitpunkt der Abreise zur Tournee. Hans Glas stellte oft in Erwägung, ob er Gertrud bitten sollte, mitzureisen. Er zog auch Peter darüber zurate.

Beide fanden nur schwer aus dem Für und Wider heraus. „Für dich, für deine innere Ruhe, für deine Brautzeit, mein Junge, wäre ihre Reisebegleitung sicher sehr segensreich“, sagte Peter. „Aber dieses verheißt, ungemütliche Leben, dieses herumtreiben in Eisenbahnzügen und Hotels will mir so gar nicht für Frau Gertrud gefallen. Ich fürchte immer, sie könne dadurch „Nerven“ bekommen... und dieser Gedanke entsetzt mich.“

„Für meine Brautzeit hast du nichts zu fürchten“, entgegnete Hans trübe. (Fortsetzung folgt.)











Diejenige Person

die am Samstag den 31. Mai nach 5 Uhr vor dem Hause Rast...

Verloren!

in der Erbvertragsfrage ein Testament...

Verloren

von armen Kriegsteilnehmern von Wilhelm...

Einzelner Schuh

verloren gegangen auf d. Wege...

Gefunden

wurde am Sonntag d. 28. Mai...

Heiratsgesuche

38 J. alt, 30 J. alt, 32 J. alt...

Pfingstwunsch

Winter, 44, mit 2 Kindern...

Seirat

in Verbindung zu treten...

Seirat

in Verbindung zu treten...

Seirat

in Verbindung zu treten...

Seirat

in Verbindung zu treten...

Seirat

in Verbindung zu treten...

Seirat

in Verbindung zu treten...

Seirat

in Verbindung zu treten...

Seirat

in Verbindung zu treten...

Seirat

in Verbindung zu treten...

HERMANN Tietz KARLSRUHE Sonder-Abteilung Damen-Hüte in niederen Preislagen

Herzliche Begrüßung... Dienstag, 3. Juni...

Motorrad, auch reparaturbedürftig... Motorrad...

Holländer, gut erhalten, ev. m. Gummi... Holländer...

2 Bettstellen mit Stoff... Bettstellen...

Privat-Willagsstift... Privat-Willagsstift...

Klappportwagen, gut erhalten... Klappportwagen...

Wegweg, billig zu verkaufen... Wegweg...

Ein Kuchbaum, (0,75 cm) zu verk... Kuchbaum...

Bitte! Die betreffenden Leute... Bitte!

Anzug, gebraucht, aber gut... Anzug...

Bettstellen, mehrere, eiserne mit... Bettstellen...

Pflanzen-Kübel, verbleibt, Größe hat... Pflanzen-Kübel...

Kleineres Geschäft... Kleineres Geschäft...

Zu verkaufen, Ein Dreifachwagen... Zu verkaufen...

Ein Fauteuil, mit Einrichtungs... Fauteuil...

Motorrad, 2 1/2 PS, wie neu... Motorrad...

Seitwagen, bereits neu, ca. 50... Seitwagen...

Wegweg, billig zu verkaufen... Wegweg...

Motorrad, 2 1/2 PS, wie neu... Motorrad...

Motorrad, 2 1/2 PS, wie neu... Motorrad...

Motorrad, fahrbereit zu kaufen... Motorrad...

Motorrad, fahrbereit zu kaufen... Motorrad...

Motorrad, fahrbereit zu kaufen... Motorrad...

Motorrad, fahrbereit zu kaufen... Motorrad...

Damen-Fahrrad, zu kaufen gesucht... Damen-Fahrrad...

Damen-Fahrrad, zu kaufen gesucht... Damen-Fahrrad...

Damen-Fahrrad, zu kaufen gesucht... Damen-Fahrrad...

Damen-Fahrrad, zu kaufen gesucht... Damen-Fahrrad...

Damen-Fahrrad, zu kaufen gesucht... Damen-Fahrrad...

Damen-Fahrrad, zu kaufen gesucht... Damen-Fahrrad...

Damen-Fahrrad, zu kaufen gesucht... Damen-Fahrrad...

Damen-Fahrrad, zu kaufen gesucht... Damen-Fahrrad...

Mignon-Schreibmaschine, sehr gut erhalten für 220 Mark...

Musik-Automat, schönes Stück... Musik-Automat...

Motorrad, 2 1/2 PS, wie neu... Motorrad...

Motorrad, 2 1/2 PS, wie neu... Motorrad...

Motorrad, 2 1/2 PS, wie neu... Motorrad...

Geschwister Baer Spezial-Wäsche und Blusenhaus, Waldstr. 43, Teleph. 579.

Motorrad, 2 1/2 PS, wie neu... Motorrad...

Motorrad, 2 1/2 PS, wie neu... Motorrad...

Motorrad, 2 1/2 PS, wie neu... Motorrad...

Motorrad, 2 1/2 PS, wie neu... Motorrad...